

Der Äsche-Chef und sein Fest-Zander



Kurt Schneider – Chef des Fischereivereins „Äsche“.

VILLACH. Als Siebenjähriger rückte Kurt Schneider erstmals mit der Angel aus – verbotenerweise. Dennoch hat den Villacher das Fischen seither nicht mehr losgelassen, vor vier Jahrzehnten trat er der „Äsche“ bei und ist nun im fünften Jahr deren Ob-

mann. Zudem fungiert der pensionierte ÖBBler als Revierchef des Bezirks Feldkirchen. Als vordringliches Anliegen bezeichnet der „Fischerboss“ über 940 Mitglieder die Jugendarbeit. An den Kursen nehmen immer mehr Mädchen teil, ebenso wie

der Frauenanteil im Steigen begriffen ist. In bei den Damen sei vor allem das Fliegenfischen in der Gail, so Schneider, der sich selbst als „Fleischesser“ bezeichnet. Eigengefangenes gibt's bei ihm nur einmal im Jahr: einen Zander zu Weihnachten. **jw**

Großen Wert legt der Fischereiverein

Die Äsche: Fischen ohne

Kärntens größter Fischereiverein zählt 940 Mitglieder. Obmann Kurt Schneider über anfängliche Schwierigkeiten und darüber, wie es trotzdem gelang, eine Erfolgsgeschichte zu schreiben.

VILLACH. Es ist eine wechselvolle Geschichte, auf die der Villacher Fischereiverein „Äsche“ zurückblicken kann. Erst geprägt von politischen Turbulenzen, haltlosen Anschuldigungen und Entbehungen, begann bereits vor Jahrzehnten seine Erfolgsstory. Immerhin ist die heute 940 Mitglieder zählende Anglergemeinschaft die größte in Kärnten. 1924 gegründet, fristete der Verein vorerst ein kärgliches Dasein. Pachtgewässer waren kaum zu bekommen, und die, die es gab, waren nicht viel wert. Trotzdem stieg die Angehörigenzahl sehr bald auf mehr als 100.

Das politisch stürmische Jahr 1934 blieb auch für die „Äsche“ nicht folgenlos. Eine anonyme Anzeige führte dazu, dass der Verein aufgelöst und das Vermögen eingezogen wurde. Der Vorwurf lautete, die Mitglieder hät-

ten eine sozialdemokratische Gesinnung – seien „eine als harmlose Angler getarnte rote Gesellschaft“. Ermittlungen bestätigten schließlich, dass keinerlei politische Agitation nachgewiesen und die „Äsche“ unter dem Namen „Angelsportverein Villach“ weitergeführt werden konnte.

Der Aufschwung

Während der Kriegsjahre bestand für die Villacher Fischer das größte Problem in der Beschaffung von Gerätschaft. So mussten, wie aus einem Protokoll ersichtlich, 300 Meter Angelschnur unter den Mitgliedern aufgeteilt werden – immerhin 180 an der Zahl.

Im September 1946 wurde die „Äsche“ schließlich wiedergeboren. Bereits zwei Jahre später verpachtete Villach dem Verein die stadteigenen Gewässer, wel-



Für ihre jährlichen Reinigungsaktionen an den Gewässerfern wurde die „Äsche“ mit dem Villacher Umweltpreis ausgezeichnet.



„Äsche“ auf die Ausbildung des Anglernachwuchses. Jugendgruppen gibt es seit 1994.

Mit Power für die Angler-Jugend

VILLACH. Was die Jugendarbeit betrifft, da kann sich der Fischereiverein „Äsche“ rühmen, in Kärnten eine Vorreiterrolle eingenommen zu haben. Vor zwölf Jahren wurde die erste Gruppe gegründet, seither findet jährlich ein Jugendcamp am Ossiacher See statt. Auf dem Plan des wissbegierigen Nachwuchses steht die ganze Palette von Anglerfachwissen über Fisch- und Gewässerkunde bis hin zu den gesetzlichen Bestimmungen. Daneben gibt es noch zahlreiche Aktivitäten wie einen regelmäßig stattfindenden Ausflug zum Forellenfischen an die großen Teichanlagen nahe San Daniele sowie Angelpartien zum Vassacher oder St. Leonharder See. „Äsche“-Obmann Kurt Schneider: „Es ist immer erstaunlich, mit welchem Eifer und Elan die Jungfischer und -fischerinnen bei der Sache sind.“

Hindernisse

che bis heute bewirtschaftet werden. Zum Aufschwung kam es unter der Obmannschaft von Josef Patterer, der in den 30 Jahren seiner Führung die „Äsche“ finanziell konsolidierte, eine verpflichtende Fischerprüfung einführte, für ein weidgerechtes Fischen kämpfte und Verhandlungsgeschick bewies, als die Kraftwerkskette zwischen Villach und Spittal errichtet wurde. Die Entschädigungszahlungen der ÖDK für die mehr als ein Jahrzehnt beeinträchtigte und entgangene Fischerei an der Drau wurden in ein Ferienhaus am Ossiacher See investiert und damit ein Heim für die Mitglieder geschaffen. Nach dem Tod Patterers übernahm Franz Kreuzer

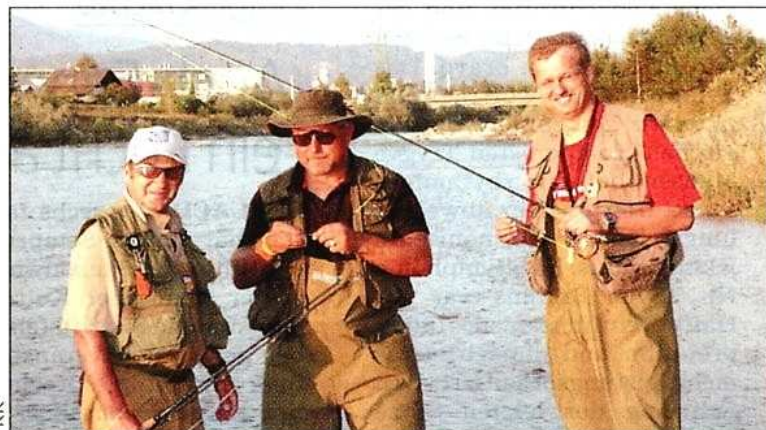
die Obmannschaft. Mittlerweile wurden eine Vereinszeitung ins Leben gerufen, die Jungfischergruppe gegründet, die Rechte des St. Leonharder und Vassacher Sees von den ÖBB erworben, weitere Seezellen gekauft sowie die Fischermarina in Heiligen Gestade gebaut. Alle Aktivitäten der „Äsche“ wurden von der Stadt mit der Erlaubnis zur Führung des Stadtwappens gewürdigt und die jährlichen Flussuferreinigungsaktionen mit dem Umweltschutzpreis ausgezeichnet. Erst im vergangenen Jahr wurde an der Drau unterhalb der Fellacher Brücke ein Anglerplatz für Gehbehinderte geschaffen. Weitere barrierefreie Fischstellen sollen entstehen.

Das größte Problem war die Beschaffung von Angelzeug. 300 Meter Schnur wurden unter den 180 Mitgliedern aufgeteilt.

Aus der „Äsche“-Chronik



„Three Men in a Boat“ (v. l.): Werner Raup, Obmann-Vize der „Äsche“, Fischereireferent LR Josef Martinz und „Äsche“-Chef Kurt Schneider. Das Foto entstand kürzlich am Ossiacher See.



„Three Men on the Shore“ der Gail kurz vor der Einmündung in die Drau (v. l.): Obmann der Landesfischereivereinigung Eduard Blatnik mit „Äsche“-Vorstand Alfred Thurner sowie Ronald Schneider.